

2. Sonntag der WZ: Predigt

3. Jänner 2016

Les: Jes Sir 24,1-2.8-12

Ev: Joh 1,1-18

C/Texte/C2016p/Cwz02-16p

Liebe Gläubige!

Obwohl ich weiß, dass es eine Herausforderung ist, habe ich mich auf den biblischen Weisheitstext eingelassen. Die biblische Weisheitsliteratur sind Spätschriften. Sie entstanden in den letzten 3 Jht. vor Chr. Nach der Eroberung Palästinas durch Alexander d. Gr., 332 v. Chr. wurde die hellenistische Hochkultur zur großen Herausforderung für Israel. Es waren die Weisheitslehrer, die sich mit dem Hellenismus auseinandersetzten und eine biblisch begründete Weisheit gegenüberstellten.

Es sind Fragen, die bis in unsere Zeit andauern: Wie gehen Glaube und Vernunft zusammen? Gehen sie überhaupt zusammen? Ist Glaube vernünftig?

Biblische Weisheit hat ebenso die Fragen: Was lässt den Menschen zufrieden, bzw. glücklich sein? Welche Lebensart?

Weisheit ist nicht zu verwechseln mit Intelligenz oder Gescheit sein. Es ist vielmehr eine gefundene Lebensart, die einen Menschen in dieser Welt mit allen Herausforderungen, die das Leben einmal stellt, glücklich und zufrieden werden lässt. Es ist nicht eine Lebensart, die auf Kosten anderer geht, weil man schneller und raffinierter agiert, sondern die sehr wohl um Wünsche, Bedürfnisse und das Recht anderer weiß, sich aber davon auch nicht knechten lässt. „Sie lobt sich selbst, sie rühmt sich bei ihrem Volk.“ Sie steht in

sich. Sie weiß um ihren Selbstwert und macht sich nicht vom Lob anderer abhängig. Sie rühmt sich bei ihrem Volk. Sie ist eingebettet in die Gemeinschaft. Sie hat das Ganze – das Gemeinwohl - im Blick und weiß sehr wohl darum, dass ich Teil dieser Gemeinschaft bin.

In der heutigen Lesung erklärt uns der jüdische Weisheitslehrer Jesus ben Sirach, was die Weisheit vom Standpunkt des Glaubens ist und wie wir einen Zugang zu ihr finden. Er stellt fest, dass die Weisheit ein Geschöpf Gottes ist, das von Anfang an da war, von Anfang an die Schöpfung, unsere Welt geformt hat. Sie ist also in der Welt erkennbar.

Wahrlich, man kommt immer mehr ins Staunen, wenn man die Zusammenhänge und das Zusammenspiel der Natur betrachtet und entdecken darf: Wer und was von wem abhängt oder auch profitiert? Im Kosmos, in der Pflanzen- und Tierwelt, oder etwa das ganze Zusammenspiel der Körperfunktionen des Menschen. Es liegt eine tiefe Weisheit all dem Ganzen zugrunde.

Bei Jesus Sirach ist die Weisheit wie eine Person dargestellt, dh. sie ist eine eigene Größe als Geschöpf Gottes, über die niemand verfügen oder für sich allein in Anspruch nehmen kann. Ein solcher Gedanke richtet sich gegen jegliche elitäre Gruppe und Zirkel, die von sich behauptet, sie wüsste was Sache Gottes ist oder ihr habe sich Gott in besonderer Weise mitgeteilt. Es richtet sich auch gegen jene Gruppen, die sich durch Privatoffenbarungen eine besondere religiöse Stellung innerhalb einer Religion sichern wollen. Die Weisheit Gottes stellt sich in den Dienst der Gemeinschaft.

Die Weisheit Gottes hat sich in einer weiteren Weise in der Welt festgelegt, sie hat sich als Wohnung das Volk Israel gesucht. Ich darf da einer Engführung vorbeugen, die mit Israel verbunden werden könnte. Israel heißt auf Deutsch: „Gottesstreiter“. Mit anderen Worten: Die Weisheit Gottes wohnt bei den Gottesstreitern, bei jenen, die mit Gott ringen, die sich auf Gott das Schicksal der Welt einlassen, die aus dem Glauben an Gott ihr Leben gestalten. Und das kann jede und jeder von uns sein, das kann jedes Volk sein, das glaubend auf dem Weg ist.

Allerdings ist hier eine Einschränkung dennoch angebracht: Die Weisheit Gottes liegt nicht einfach auf dem Volk Israel, sondern auf der ihr gegebenen Thora, auf den Erzählungen und Weisungen der 5 Bücher des Mose. Es ist wie eine Gebrauchsanweisung für die Welt. Die 5 Bücher des Moses zeigen dem gläubigen Herzen, wie es sich in der Welt angemessen, gerecht, menschenfreundlich und gottgefällig benimmt und bewegt.

Diese 5 Bücher des Moses sind auch für uns Christen relevant. Der Glaube Jesu ist darin verwurzelt. Die Wahrheiten der Erzählungen und Weisungen dieser Bücher haben eine jahrhundertelange Prüfung durchlaufen. Immer wieder wurde gefragt: Sagen sie uns wirklich etwas Wahres über Gott? Das Aufgeschriebene hat diesem geschichtlichen Kriterium standgehalten, manche brauchten 600 Jahre. Die Erzählungen und Weisungen wollen nichts anderes tun als uns heute helfen, unsere Erfahrungen im Lichte des Glaubens zu deuten und zu verstehen.

Viele Menschen suchen nach Gott – im tiefsten und letzten tut es jede und jeder. Viele versuchen es ohne – ich sage es bewusst – ohne Thora. Es ist ungleich schwerer. Viele finden ihn nicht. Viele lehnen einen Gott ab. Manchmal habe ich den Verdacht, dass sie jenes Bild eines Gottes ablehnen, das sie sich selbst gemacht haben. Sie lehnen nicht den biblisch geoffenbarten ab, weil sie ihn noch nicht kennen gelernt haben. Es könnte aber auch ohne weiteres sein, dass so manche Person, die sich christlich nennt, völlig neu zu beginnen hätte, würde er/sie den biblischen Gott ernst nehmen.

Die Weisheit hat in Israel, in der Thora sich eine Wohnung gesucht.

Im heutigen Evangelium und in anderen Evangelientexten übernimmt Jesus selbst die Rolle der Weisheit. In ihm ist die Weisheit Gottes Person geworden. Somit ist die Weisheit nicht mehr nur in der Beobachtung der Welt, auch nicht nur im gläubigen Lesen und Meditieren der Thora, sondern auch im Verstehen und Nachahmen des Lebens Jesu erfassbar. In der Nachfolge Jesu erschließt sich für uns Christen nun die Gebrauchsanweisung für die Welt.

Um zu einer Ausgangsfrage zurückzukehren: Man soll und muss nichts gegen die Vernunft glauben. Es kann allerdings sein, dass ich manches unverstanden stehen lasse, weil eine schlüssige Antwort noch fehlt. Zur Weisheit gehört Geduld und das Wissen, dass ich niemals Herr aller Wahrheiten bin. Weisheit ist eine Gabe, ein Geschöpf Gottes, die angewiesen ist auf ein offenes, hörendes Herz.

Amen.